Film- und Fernsehakademie Berlin

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **25 (1965)**

Heft 8

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-964665

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Film- und Fernsehakademie Berlin

Der 26. Juni 1965 hat in der seit Jahren diskutierten Frage einer deutschen Akademie für die Ausbildung von Film- und Fernsehschaffenden eine wichtige Entscheidung gebracht. An diesem Tage wurde zwischen der Bundesregierung und dem Senat von Berlin ein Verwaltungsabkommen unterzeichnet. Nach diesem Abkommen werden der Bund und das Land Berlin eine gemeinnützige Gesellschaft zur Errichtung und zum Betrieb der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin gründen. Die Vertragspartner verpflichten sich, diese Einrichtung je zur Hälfte zu finanzieren. Gleichzeitig mit dem Verwaltungsabkommen wurde bereits auch der Gesellschaftsvertrag geschlossen, so daß nun der Weg frei ist für die baldige Aufnahme des Betriebes. Es besteht Hoffnung, daß die Akademie noch dieses Jahr mit ihren Kursen beginnen kann.
Bundesminister des Innern, Hermann Höcherl, erwähnte bei der Bekanntgabe der getroffenen Vereinbarungen die von Bayern vorangetriebenen Projekte für eine ähnliche Gründung in München nicht. Wie verlautet, wollen die Bayern ohne Bundeshilfe ihre eigene Akademie verwirklichen. Es soll dabei zu einer Aufgabenteilung zwischen München und Berlin kommen: München wäre demnach besonders für die Ausbildung der Fernsehschaffenden, Berlin speziell für diejenige der Filmschaffenden zuständig. Allerdings zeichnen sich schon jetzt in beiden «Lagern» Strömungen ab, die diese Aufgabentrennung nicht ernst nehmen.
Nun, vielleicht wird sich die Rivalität der beiden Städte für das Niveau der beiden Akademien stimulierend auswirken. Jedenfalls darf man in die Gründung deutscher Fachschulen im Akademierang Hoffnungen setzen. SB

Nachbemerkungen zur IX. Bundestagung der deutschen Jugendfilmclubs

Um die 300 Teilnehmer (darunter etwa 60 Franzosen sowie Delegierte aus den Benelux-Staaten und der Schweiz) versammelten sich vom Pfingstdienstag bis zum darauffolgenden Sonntag in Trier, um Stoff und Anregung für die Filmarbeit in den eigenen Jugendfilmclubs zu erhalten. Neben grundsätzlichen Referaten zum Wesen des Dokumentarfilms und einer großen Zahl von Dokumentarkurzfilmen aus allen Ländern bekam man auch eine ganze Reihe von abendfüllenden Dokumentarfilmen zu sehen, so etwa «Moi un Noir» (Jean Rouch), «La Pointe-Courte» (Agnès Varda), die klassischen «Men of Aran» (Flaherty), den geistreichen «Schwarzen Peter» (Milos Forman, Tschechoslowakei), den ob seiner Tendenz umstrittenen «Mourir à Madrid» (Frédéric Rossif) und eine englisch/ostdeutsche Coproduktion «Der Schwur des Soldaten Pooley», eine etwas merkwürdig anmutende Vermischung von Dokumentar- und Spielfilm, einerseits erpicht auf minutiöse Rekonstruktion der historischen Tatsachen aus dem Zweiten Weltkrieg, anderseits sich gefallend in völlig willkürlichen und unnötigen historischen Erfindungen. Zum Anlaß der westdeutschen Uraufführung dieses letztgenannten Streifens veranstaltete die Atlas-Film eine Pressekonferenz, an der sich unter anderen der Regisseur Kurt Jung-Alsen und der Vorsitzende des «Clubs der Filmschaffenden der DDR», Rose, der Presse stellten. Das Gespräch glitt